

Hebbel, Friedrich: An meinen Freund Gurlitt (1845)

- 1 Ich dachte dein, als ich die Herrlichkeiten
- 2 Der Steiermark vom Berg herab erblickte
- 3 Und im Empfindungswirbel fast erstickte,
- 4 Weil mir die Kraft gebrach, ihn abzuleiten.

- 5 Denn wer, wie du, in nebelhafte Weiten
- 6 Den Künstlerblick so oft schon siegreich schickte
- 7 Und sicher war, daß keine ihn verstrickte,
- 8 Vermag auch dort mit der Natur zu streiten.

- 9 Zwar werde ich dir nie die Hand mißgönnen,
- 10 Doch könnt' ich dir das Auge fast beneiden,
- 11 Vor dem des Chaos Formen nicht bestehen.

- 12 Ich mögte Bilder schau'n, nicht machen können,
- 13 Und bloß, um Nichts vom Häßlichsten zu leiden,
- 14 Denn niemals hat's der Maler noch gesehen.

(Textopus: An meinen Freund Gurlitt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34018>)